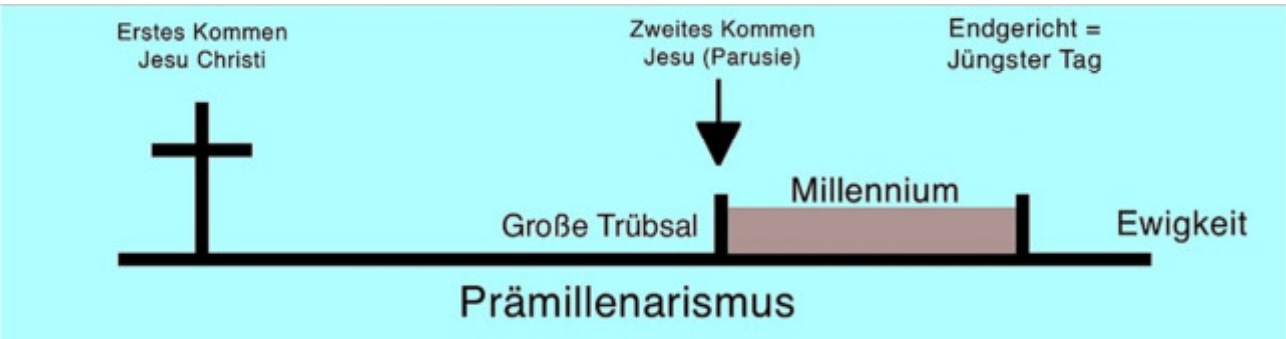
DIE HERRLICHE ZUKUNFT DER KINDER GOTTES – Teil 4

Quelle: http://www.omegaletter.com/articles/articles.asp?ArticleID=8453
„Der Himmel kann warten?“ - Ist die Lehre von der unmittelbar bevorstehenden Entrückung noch relevant? - Teil 1 – von Pete Garcia

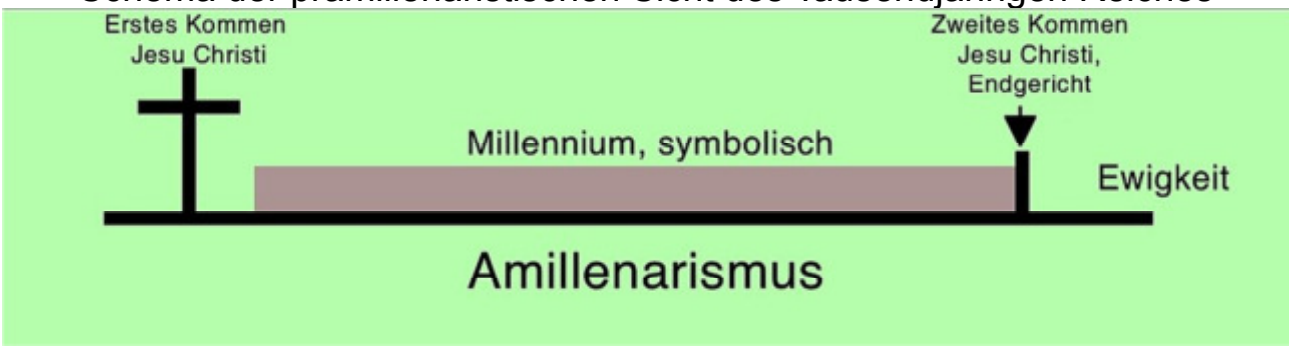
Man sollte meinen, dass das Hauptdogma in unserem Glauben, auf das sich alle Christen stützen, die Wiederkunft unseres HERRN und Erlösers Jesus Christus zur Entrückung wäre. Ist es nicht genau das, was das Christ-Sein eigentlich ausmacht? Oder bekennen wir uns zu einem Glauben an einen Gott, wobei wir nicht den Wunsch hegen, Ihm jemals zu begegnen? So verrückt, wie es auch erscheinen mag, gibt es tatsächlich große Abteilungen bei den Menschen, die sich Christen nennen, in denen über die baldige Wiederkunft unseres HERRN weder etwas gelehrt, gepredigt, geschrieben oder noch nicht einmal gesprochen wird.

Das Problem in unserer jetzigen Realität ist, dass die Wiederkunft unseres HERRN zur Entrückung zu einem umstrittenen und sogar zu einem Tabu-Thema geworden ist, so dass die Pastoren und Mitglieder der meisten Kirchen sich weigern, öffentlich darüber zu sprechen. Dies kommt aber nicht von ungefähr, sondern ist beabsichtigt. In dem breiten Spektrum der Dinge, die Satan verachtet, ist sein Hass auf das Thema der Wiederkunft von Jesus Christus zur Entrückung unendlich viel tiefsitzender als der, welche die hartnäckigsten Linksliberalen auf Präsident Trump haben.

Wenn wir die Eschatologie (die Endzeitlehre) in zwei große Abschnitte aufteilen, haben wir die großen Makro-Sichtweisen und die kleinen Mikro-Sichtweisen. Man sollte meinen, dass so etwas Unverfängliches wie die Lehre von der unmittelbar bevorstehenden Entrückung eigentlich nicht umstritten sein dürfte, weil uns ja in der Bibel reichliche Ermahnungen gegeben werden, dafür bereit zu sein. Genauso wie es bei denen, welche die Makro-Sichtweisen (Prämillenarismus, Amillennialismus und Postmillenarismus) der Endzeitlehre vertreten, Spaltungen gibt, so existieren sie auch bei denen, welche die Mikro-Sichtweisen im Lager der Vertreter des Prämillenarismus verfechten.



Schema der prämillenaristischen Sicht des Tausendjährigen Reiches



Schema der amillenaristischen Sicht des Tausendjährigen Reiches

Schema der postmillenaristischen Sicht des Tausendjährigen Reiches

Der strittige Punkt bei den unterschiedlichen Sichtweisen der Vertreter des Prämillenarismus, bei dem es darum geht, wann Jesus Christus wiederkommt, ist die Frage, ob die Entrückung jetzt unmittelbar bevorsteht oder ob sie erst in der Mitte oder gar am Ende der 7-jährigen Trübsalzeit erfolgt unmittelbar vor dem Tausendjährigen Friedensreich (Millenium).

Schema der dispensationalistisch-prämillenaristischen Sicht des Tausendjährigen Reiches

Der zentrale Punkt bei der Lehre von der Entrückung vor der Trübsalzeit ist, dass die Entrückung unmittelbar bevorsteht. Das war auch das Hauptthema der ersten Gemeinden, die in der ständigen Erwartung lebten, dass der HERR für die Seinen kommt.

In seinem Artikel schreibt Dr. Gerald Stanton ausführlich über dieses Thema und zeigt auch die historischen Fakten dazu auf. Da Imminenz eine Überzeugung ist, bei der sich die Gläubigen an die Entrückung vor der Trübsalzeit sich von den anderen unterscheiden, die an die Entrückung vor dem Tausendjährigen Friedensreich glauben, ist dieser Punkt seit kurzem strittig. Dr. Stanton schreibt dazu:

„Es wird allgemein anerkannt, dass die Gemeinde von Jesus Christus in den ersten drei Jahrhunderten den Prämillenarismus vertraten, obwohl sie ihn „Chiliasmus“, von dem griechischen Wort *chiliad,* was „tausend“ bedeutet, nannten. Weniger klar ist, wann das Konzept vom baldigen Kommen von Jesus Christus zur Entrückung zum ersten Mal ausdrücklich gesagt wurde, wobei das Wort „imminent“ ein rein theologisches Wort ist und kein biblisches.“

Richard Reiter ist bei der Suche bis auf die „Niagara Bibel-Konferenz“ ins Jahr 1878 zurückgegangen und zu den sehr spezifischen 5 Resolutionen der „Ersten prophetischen Konferenz über die amerikanische Bibel“ im selben Jahr, die in New York City abgehalten wurde. Darin heißt es in Artikel 3: „Das zweite Kommen des HERRN wird überall in der Bibel als imminent (nahe bevorstehend) dargelegt. Deshalb kann es jeden Moment erfolgen.“ Allerdings wurden bei den Teilnehmern der „Niagara-Konferenz“ drei verschiedene Definitionen für „imminent“ festgelegt:

1.
Jesus Christus kann jeden Moment zur Entrückung wiederkommen. Aber das

gilt nur für die letzte Generation Seiner Gemeinde. (A.J.Gordon)

2.
Jesus Christus kann zu Lebzeiten jeder einzelnen Generation von Gläubigen zur Entrückung wiederkommen. (Samuel H. Kellogg)

3.
„Imminent“ bedeutet, dass das Wiederkommen für Seine Heiligen jederzeit möglich ist.“ (Arthur T. Pierson)

Ich glaube, dass die meisten Christen zur Option 1 tendieren. Das Konzept der „Imminenz“ (des unmittelbar Bevorstehens der Wiederkunft von Jesus Christus zur Entrückung) hat allerdings im Verlauf der Geschichte vier Phasen durchlaufen:

1. Der Glaube an die Imminenz nach der Himmelfahrt von Jesus Christus
2. Der Verlust des Glaubens an die Imminenz
3. Der vorübergehende Glaube an die Imminenz
4. Der eingeschränkte Glaube an die Imminenz

Ich möchte hier ausdrücklich betonen, dass diese vier Phasen nicht die Fähigkeit von Jesus Christus eingeschränkt haben, jeden Moment zur Entrückung wiederzukommen. Es ging dabei lediglich darum, in welcher Weise die Christen daran geglaubt und wie sie diese verstanden haben.

Da nun schon beinahe 2 000 Jahre seit Seiner Himmelfahrt vergangen sind, gibt es mehr zu diesem Thema zu sagen, als lediglich, dass die Entrückung „imminent“ ist und danach zur Tagesordnung überzugehen. Deshalb möchte ich einmal aufzeigen, wie sich das Konzept der „Imminenz“ auf die vielen Generationen seit der Zeit, als Jesus Christus zum ersten Mal auf der Erde war, ausgewirkt hat.

1. Der Glaube an die Imminenz nach der Himmelfahrt von Jesus Christus - 33-100 n. Chr

Nach der Auferstehung von Jesus Christus und vor Seiner Himmelfahrt fragten Ihn Seine Jünger, ob Er das Reich Israel wiederherstellen würde. Sie erkundigten sich da nicht, wann die Entrückung stattfinden würde; denn dieses Geheimnis wurde ja erst durch den Apostel Paulus offenbart. Jesus Christus beantwortete diese Frage wie folgt:

Apostelgeschichte Kapitel 1, Verse 6-8
6 Da fragten ihn die dort Versammelten: »HERR, stellst Du in dieser Zeit das Königtum (das Reich) **für (das Volk) Israel wieder her?« 7 ER antwortete ihnen: »Euch kommt es nicht zu, Zeiten und Fristen** (Zeit und

Stunde) **zu wissen, die der Vater vermöge Seiner eigenen Machtvollkommenheit festgesetzt hat. 8 Ihr werdet jedoch Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch kommt, und ihr werdet Zeugen für Mich sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis ans Ende der Erde.«**

Zumindest wusste Jesus Christus, dass Seine Wiederkunft zur Entrückung nicht vor der „Offenbarung“ erfolgen würde, die der Apostel Johannes im Jahr 95 n. Chr. empfangen sollte. Deshalb hatte Er Seinen Jüngern so geantwortet, wie es in obiger Bibelstelle dokumentiert ist. Aber wir wissen, dass von da an das Evangelium im gesamten Römischen Reich, von Indien bis nach China, im Norden und im Süden von Judäa und auf den Kontinenten Europa und Afrika verbreitet wurde. Ebenfalls ist bekannt, dass zum Höhepunkt des Römischen Reiches nur 200 Millionen Menschen auf der Erde lebten.

Die Apostel Petrus, Jakobus, Johannes und Paulus sowie Lukas, Matthäus, Markus und Judas vereinten unter der Inspiration des Heiligen Geistes ihre Schriften zum „Neuen Testament“. Die Gläubigen im ersten Jahrhundert dachten, da sie Jesus Christus zu ihren Lebzeiten gesehen hatten, Er wohl auch während dieser Zeit zur Entrückung wiederkommen würde, um sie zu Sich zu nehmen.

Es gibt zwei Aspekte, die ich hier anführen möchte:

1.
Das Neue Testament wurde von Männern unter der Inspiration und der Führung des Heiligen Geistes geschrieben. Somit galt diese Botschaft sowohl für ihre Generation als auch für jede zukünftige.

2.
Ihr Verständnis, besonders das von Paulus, war dahingehend, dass das „selige Hoffnungsgut“, das mit dem neu geoffenbarten Geheimnis über die Entrückung im direkten Zusammenhang steht, darin bestand, dass die Gemeinde von Jesus Christus von der Erde hinweggenommen und Jesus Christus in der Luft begegnen wird, für sie alle galt, die gerade lebten.

Was sie zu diesem Zeitpunkt allerdings nicht wussten, war, dass der einzige überlebende und alt gewordene Johannes, auf der Insel Patmos ungefähr im Jahr 95/96 n. Chr. weitere Offenbarungen von Jesus Christus bekommen sollte. Was dieser Apostel dabei erfuhr, war noch nicht einmal Jesus Christus bekannt, als Er noch als Menschensohn auf der Erde war. Denn Er sagte:

Markus Kapitel 13, Vers 32
„Von jenem Tage aber und jener Stunde hat niemand Kenntnis, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, niemand außer dem Vater.“

Clarence Larkin schrieb dazu:

„Jesus Christus kannte diesen Zeitpunkt, als Er das sagte, Selbst noch nicht. Aber nach Seiner Himmelfahrt bekam Er vom himmlischen Vater die Information, nach der Seine Jünger gefragt hatten. Und vor Abschluss des ersten Jahrhunderts, als zumindest noch ein einziger von diesen Jüngern am Leben war, nämlich der Apostel Johannes, den Jesus Christus am meisten liebte, sandte Er einen Engelboten zu ihm, so dass er und durch ihn auch die anderen Gemeinden die Informationen aus dem so genannten „**Buch der Offenbarung von Jesus Christus**“ empfingen. Ohne diese Botschaft von Jesus Christus an Seine Gemeinde nach Seiner Himmelfahrt wäre der Kanon der Heiligen Schrift unvollständig.“

Zusammenfassung:

Aufgrund ihrer Nähe zu Jesus Christus, als Er noch auf der Erde war und all der Ereignisse, die mit Seiner Kreuzigung, Auferstehung und Gründung der Gemeinde am ersten Pfingstsonntag zusammenhingen, ist es nur natürlich, dass Seine Jüngerinnen und Jünger sich an die Vorstellung klammerten, dass ihr Meister bald zur Entrückung wiederkommen würde, um sie zu Sich zu holen.

Unsere Generation, welche die Gräueltaten des 1. und 2. Weltkriegs durchleben musste, kann sich noch sehr gut an diese Ereignisse erinnern. Wenn sie allerdings stirbt, werden ihre Zeugnisse über diese Zeit in Vergessenheit geraten. Was dann noch an Erinnerung bleiben wird, sind die Schriften und Lehren von denen, die lange Zeit nachdem der letzte Augenzeuge in die Ewigkeit gegangen ist, in Umlauf gebracht wurden.

2. Der Verlust des Glaubens an die Imminenz – 100-1917 n. Chr.

Von der Zeit zwischen 100 n. Chr. bis ins frühe 20. Jahrhundert hatten die Menschen keine Ahnung, wo sie sich gerade auf Gottes Zeitlinie befanden. 70 n. Chr. eroberte der römische General Titus die Stadt Jerusalem und zerstörte sie, einschließlich dem jüdischen Tempel. Im Jahr 135 n. Chr. unterdrückte der römische Kaiser Hadrian eine weitere Rebellion in den Ruinen von Jerusalem, die zu der so genannten „Diaspora“ führte. Dadurch versuchte Hadrian den letzten Nagel in den Sarg der heiligen Stadt, des Volkes und sogar des Namens Israel zu schlagen.

Als der Apostel Johannes in die Gefangenschaft auf der Insel Patmos kam, hatte das Israel, dass er gekannt hatte, schon mindestens 25 Jahre lang

aufgehört zu existieren. Da Jesus Christus in Seiner Ölbergrede über die Ereignisse der Zukunft gesprochen hatte, war die Zerstörung Jerusalems für ihn kein Geheimnis. Es mag für ihn ein Schock gewesen sein, sie dann tatsächlich zu sehen; aber Jesus Christus hatte sie ja bereits angekündigt in:

Matthäus Kapitel 23, Verse 37-39
37 »Jerusalem, Jerusalem, das du die Propheten tötest und die zu dir Gesandten steinigst! Wie oft habe ICH deine Kinder um Mich sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt; doch ihr habt nicht gewollt. 38 <u>Nunmehr wird euer Haus euch verödet überlassen</u> (Jer 22,5); 39 denn ICH sage euch: Ihr werdet Mich von jetzt an nicht (mehr) sehen, bis ihr (einst bei Meiner Wiederkunft) ausruft: ›Gepriesen sei, Der da kommt im Namen des HERRN!‹« (Ps 118,26)

Matthäus Kapitel 24, Verse 1-2
1 Jesus verließ dann den Tempel und wollte weitergehen; da traten seine Jünger zu Ihm heran, um Ihn auf den Prachtbau des Tempels aufmerksam zu machen. 2 ER aber antwortete ihnen mit den Worten: »Ja, jetzt seht ihr dies alles noch. Wahrlich ICH sage euch: <u>Es wird hier kein Stein auf dem anderen bleiben, der nicht niedergerissen wird!</u>«

Markus Kapitel 13, Vers 23
„Seht ihr euch aber vor! ICH habe euch alles vorhergesagt.“

Lukas Kapitel 19, Verse 41-44
41 Als Er dann nähergekommen war und die Stadt erblickte, weinte Er über sie 42 und sagte: »Wenn doch auch du an diesem Tage erkennen möchtest, was zu deinem Frieden dient! Nun aber ist es deinen Augen verborgen geblieben. 43 Denn es werden Tage über dich kommen, da werden deine Feinde einen Wall gegen dich aufführen, dich ringsum einschließen und dich von allen Seiten bedrängen; 44 <u>sie werden dich und deine Kinder</u> (Bewohner) **<u>in dir dem Erdboden gleichmachen (Ps 137,9) und keinen Stein in dir auf dem anderen lassen zur Strafe dafür, dass du die Zeit deiner (gnadenreichen) Heimsuchung nicht erkannt hast.</u>«**

Als Johannes, der letzte Apostel in die Ewigkeit ging, war die Stadt Jerusalem längst zerstört und das jüdische Volk zerstreut. Aber das Evangelium begann in den nicht-jüdischen Gemeinden, die selbst keine historische Verbindungen zum heiligen Land hatten, zu florieren. Deren Bewohner hatten keine persönlichen Erfahrungen mit Jesus Christus gemacht und kannten noch nicht einmal mehr die Apostel, welche Ihn auf Seiner Mission begleitet hatten.

Da gab es nur noch die Schüler der Apostel, welche dann zu den frühen „Kirchenvätern“ wurden.

In der Zeit von 100-430 n. Chr. glaubten die Mitglieder der Gemeinde von Jesus Christus größtenteils, dass der HERR vor dem Tausendjährigen Friedensreich zur Entrückung kommen würde.

Das änderte sich allerdings schlagartig durch das Werk „Vom Gottesstaat“ von Augustinus_von_Hippo, das Teil der theologischen Basis für die sich neu entwickelnde römisch-katholische Kirche wurde. Es waren insgesamt 12 Bücher, in denen unzählige Themen behandelt wurden. Doch eines hatte den stärksten und nachhaltigsten Einfluss, nämlich die Vorstellung des Amillenarismus. Dabei wurde gelehrt, dass es keine körperliche Wiederkunft von Jesus Christus auf die Erde geben würde, sondern stattdessen wäre Sein Reich spiritueller Art und würde sich noch im Himmel befinden und es gälte nun, durch Menschen Sein Reich auf der Erde zu errichten.

Dadurch wurden viele Dinge gefördert, wie zum Beispiel der spirituelle Triumphalismus und die Vorstellung, dass Gott durch Menschen herrschen würde. Man braucht wohl nicht im Einzelnen zu erklären, dass dadurch die Lehre von der Imminenz unter den Laien und den Klerikern zunichte gemacht wurde. Man hielt nicht mehr länger nach der Wiederkunft von Jesus Christus zur Entrückung Ausschau, sondern machte sich daran, selbst ein „Gottesreich“ auf der Erde zu errichten. Abgesehen davon, dass uns in der Bibel solch ein Auftrag überhaupt nie gegeben wurde, wurden in diesem Zusammenhang viele schreckliche Dinge im Namen Gottes verübt, wie z. B. die Kreuzzüge, die Inquisition, päpstlich angeordneter Kirchenbann usw.). Von daher befanden sich die Menschen in der Tat im „finsteren Zeitalter“, was das Verständnis dafür anbelangte, an welchem Punkt sie sich auf der Zeitlinie Gottes gerade befanden.

Diese falsche Vorstellung von der Endzeit änderte sich auch nicht durch die protestantische Reformation, da die neuen Bewegungen, die daraus entstanden, einfach dieselben eschatologischen Lehren des römisch-katholischen Systems übernommen hatten.

Erst in den späten Jahren des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts begannen Lehrer, Pastoren und Andere öffentlich über die Wiederkunft von Jesus Christus zur Entrückung zu predigen und zu lehren. Dasselbe galt für die Bewegung des Dispensationalismus, die im frühen 19. Jahrhundert aus der Brüderbewegung entstand. Als die Gläubigen anfingen, zur buchstäblichen Auslegung der Bibel zurückzukehren, anstatt die Aussagen in der Heiligen Schrift durch irgendeine denominationale Glaubensüberzeugung zu filtern oder sie durch die römisch-katholische Linse zu betrachten,

begannen gläubige Männer und Frauen wieder ernsthaft damit, nach der Wiederkunft von Jesus Christus zur Entrückung Ausschau zu halten. Sie taten dies aufgrund der buchstäblichen Auslegung der Bibelstellen, die dazu buchstäblich auffordern. Gleichzeitig gab es eine Explosion von falschen christlichen Kulten, Sekten und anderen unbiblischen Bewegungen. Sobald der Dispensationalismus zu wachsen begann, kamen Joseph Smith und seine „Heiligen der letzten Tage“, die „Siebenten Tag Adventisten“ (die aus den Millerismus hervorgingen), die „Christliche Wissenschaft“, die „Zeugen Jehovas“ und andere Sekten auf.

Zusammenfassung:

Die Kirche hatte größtenteils die Relevanz Israels vergessen und hatte damit begonnen, ihren Fokus auf eine „Reich Gottes jetzt“-Mentalität zu verändern. Das verdunkelte ihre Fähigkeit zu wissen, wann und wo sie sich gerade auf Gottes Zeitlinie befand. Doch als die gläubigen Männer und Frauen erneut damit anfingen, die Bibel wörtlich auszulegen, kam der Imminenz-Faktor wieder ins Spiel. Um dem entgegenzuwirken, führte Satan eine Flut von falschen Lehren und Bewegungen ein, um die Menschen dahingehend zu verwirren, dass sie nicht mehr wussten, wie nahe sie der Endzeit gekommen waren.

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim http://endzeit-reporter.org/projekt/!*

Bitte beachte auch den Beitrag In-eigener-Sache